

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Wer hat angefangen?*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)





psychologie. Ein Faden, der alle anderen durchzieht, man könnte sagen, der Kettfaden: Er stellt den Zusammenhang her. In diesem Gewebe eine eigene Aufgabe zu entdecken, die für eine Zeit im Leben oder sogar lebenslang bedeutsam wird, das sei Ziel und Sinn. Mein Herzensanliegen ist die friedvolle dialogische Begleitung von Konflikten zum Wohle des Kindes.

Im Dialog zu sein, bedeutet für mich, bei all diesen Aspekten sowohl die eigenen, inneren Impulse wahrzunehmen als mich auch von äußeren Impulsen berühren zu lassen. Nur in Prozessen, bei denen innere und äußere Impulse zusammenpassen, kann mir sinnhaft einleuchten, wohin mein Weg geht.

Lesen Sie das Buch aktiv, denken Sie kritisch über das Gelesene nach, reflektieren Sie sich selbst und freuen Sie sich darauf, etwas Neues mit anderen auszuprobieren. Und sollten Sie denken, »das mache ich doch schon alles«, dann ist auch dieser Gedanke gut. Nehmen Sie ihn als Aufforderung, genauer und feiner zu schauen, und schon kann man eine neue Einzigartigkeit entdecken – bei sich selbst, bei einem Kind oder im dialogischen Miteinander. Wir sind nie fertig, können nie alles perfekt. Janusz Korczak drückt dies in philosophischer Tiefe so aus:

»Wenn es das Thema des Lebens darstellt, physisch und geistig satt zu werden, dann droht immer der Bankrott: man erschöpft sich. Übersättigung oder das Gefühl der Leere. Wenn du dagegen nimmst, um zu geben, so hast du ein Ziel, und es ist notwendig, die Fülle zu haben. Das eigene Leid umschmelzen in eigenes Wissen und Freude für andere, aufgehen in den eigenen Lebenszielen. Misserfolge sind dann zwar schmerzlicher, aber sie demoralisieren nicht.« (Korczak 1973, S. XII)

Dieses Zitat anders ausgedrückt: All das betrifft unser Menschsein grundsätzlich, denn der Dialog mit der Welt und mit unserem menschlichen Gegenüber erschafft stetig die Art und Weise, wie wir als Person wirken, neu.

Mein Konzept »Dialogisch Arbeiten« regt unter anderem an, nicht aus einer Zielperspektive (Schulreife, Abitur usw.) auf das Kind zu schauen. Wir schauen auf die Zeit, die das Kind schon gelebt hat. Wir wollen das Kind als den Menschen sehen, der es nur jetzt sein kann, als das Kind, das es jetzt ist. Ihm in diesem Moment zu begegnen, ist spannend, lebendig, herausfordernd und letztlich befriedigend.

Das Thema »Konflikte« möchte ich nicht abgehoben behandeln, noch soll es nur um den Umgang mit »Beißen, Hauen, Kratzen« gehen. Viele Beispiele aus der Praxis sollen das dialogische Arbeiten verdeutlichen und anwendbar

# 1 Würde wahren: Verpflichtung zur Auseinandersetzung

Schaum am Meeressaum,  
leuchtend bunt wie Seifenblasenblüten.  
Wer begann mit dem Wissen-Wollen,  
ahnte Eva, was ihr blüht?

Mythen, in denen der Mensch einer Ursuppe entsteigt oder das Paradies verlassen muss, kennt die ganze Welt.

Tatsächlich taucht jeder einzelne Mensch mit dem Beginn seines Lebens aus einem vorgeburtlichen Einssein auf. Mit unserer Geburt treten wir in den Kreislauf des ständigen Konfliktes ein: Wir werden »Ich« und begegnen dem »Du«, manchmal entsteht ein »Wir« und manchmal wollen wir nur weg. Ein ständiges Fragen nach der richtigen Haltung dem anderen gegenüber beginnt: Sollte man sich anpassen, streiten, einig sein, dagegen oder dafür stimmen? Ein lebenslanges Grundübel? Oder eine Gnade? Wir wissen um uns selbst und wir wissen um die anderen Personen. Wir haben als Menschen ein Bewusstsein vom Leben und seinem Ende. Dieses Wissen löst die unterschiedlichsten Gedanken und Gefühle aus. Mit diesen Gefühlen gilt es zu leben – und mit denen der Zeitgenossen noch dazu. Das kann gar nicht ohne Konflikte passieren!

Vielleicht ist es ein Trost, wenn wir uns klar machen, dass wir zwar um unsere Begrenztheit wissen, aber doch auch Entscheidungsmacht haben! Dass wir lieben dürfen, uns gegen Hass entscheiden, uns von Kindern berühren und begeistern lassen, uns freuen, weil wir uns freuen können! Mascha Kaléko (2022, S. 12) beschreibt in ihrem Gedicht solche Momente:

»Ich freu mich, dass der Mond am Himmel steht  
Und dass die Sonne täglich neu aufgeht.  
Dass Herbst dem Sommer folgt und Lenz dem Winter,  
Gefällt mir wohl. Da steckt ein Sinn dahinter,  
wenn auch die Neunmalklugen ihn nicht sehn.  
Man kann nicht alles mit dem Kopf verstehn!  
Ich freue mich. Das ist des Lebens Sinn.  
Ich freue mich vor allem. Dass ich bin.  
[...]  
Ich freue mich, dass ich mich an das Schöne  
Und an das Wunder niemals ganz gewöhne.  
Dass alles so erstaunlich bleibt, und neu!  
Ich freue mich, dass ich ... Dass ich mich freu.«

Menschen erleben, dass »ihr Draht zur Welt intensiv zu vibrieren, ihr Weltverhältnis zu atmen beginnt« (Rosa 2022, S. 34)?

Dies kann sich auch auf die Beziehung zu Kolleginnen und Eltern beziehen. Oder auf den alltäglichen Umgang mit den Kindern. Manchmal frage ich mich, ob und wie wir Kindern zuhören, um zu verstehen, was ihr Weltverhältnis atmen lässt.



### Fragen an die Pädagogin

Wie hörst du zu?

Hast du dich mal gefragt: Bin ich jetzt wichtig für das Kind?

Was antwortest du?

Merkt du, wie das Kind auf deine Antwort reagiert?

Wie geht es weiter?

Vielleicht entstehen in dir Fragen?

Kannst du schweigen?



### Beispiel: »Ein roter Eimer für zwei«

Zwei Kinder, eins ist zweidreiviertel Jahre alt und eins fünf, das jüngere hat dem älteren Kind einen roten Eimer weggenommen. Die Praktikantin greift ein und schlägt dem Fünfjährigen vor, es möge dem jüngeren Kind sagen: »Ich möchte den Eimer wiederhaben.« Daraufhin das Kleinere: »Nein!« Es gibt mehrere Wiederholungen dieses Wortwechsels – eine Pattsituation. Die erfahrene Leitung schlägt vor, ein wenig zu warten, zu schauen und zu hören, was von den Kindern kommt. Das ältere Kind schaut die Praktikantin an und sagt: »Hat mir den Becher weggenommen.« Sie nickt, Blicke werden getauscht. Ein kleines Schweigen folgt. Das jüngere Kind: »Brauche ihn einen Moment.« Und bekommt zur Antwort: »Okay.« Man wartet etwas und nun bekommt das ältere Kind den Eimer zurück. Zufrieden gehen die Kinder von dannen.

Die Praktikantin reflektiert nach dieser Situation mit der Leitung, dass sie in ihrer Ausbildung gelernt habe, viel schneller einzugreifen. Und nun erfahren hat, dass das Zuhören und auch das aufmerksame Beachten der nonverbalen Kommunikation sowie die Zeit, die den Kindern gegeben wurde, zu dieser friedlichen Lösung führte.

## 2 Schamgefühl und Schuldbewusstsein: Respekt vor Gründen und Grenzen

**Beispiel:** »Im Schnee ist es viel zu warm«

Es hat geschneit. Mutter, Vater und ihr kleiner Sohn sind unterwegs. Der Junge rennt hin und her und ist sichtlich begeistert. Plötzlich beginnt er zu weinen und kann sich nicht beruhigen. Auch der Mutter gelingt es nicht, ihn zu trösten. Dann fragt sie, was los ist. »Viel zu warm«, ist die Antwort. Sie lässt sich darauf ein, ihm Handschuhe und Jacke auszuziehen. Er weint weiter. Nun wird sie ungeduldig und sagt: »Jetzt hör sofort auf zu heulen, sonst lasse ich dich hier allein und verschwinde. Hast du das verstanden?« »Ja.« Der Junge senkt den Kopf und geht still weiter. Der Vater hat sich schon vorher absentiert ...



Die Drohung der Mutter ist sinnlos und für ein junges Kind sehr verwirrend. Irgendwie wissen beide, dass sie ihr Kind nicht allein lassen kann, und doch droht sie damit und übt emotionale Gewalt aus. Wenn sie ungeduldig ist, gäbe es verschiedene Möglichkeiten, damit umzugehen:

Sie könnte ihren Mann bitten, zu übernehmen. Oder sie könnte dem Kind noch einen Moment einräumen. Vielleicht muss es sich etwas abkühlen und beruhigen, ihr selbst täte das auch gut. Das kann sie sich und dem Kind sagen.

Wenn sie sich klar macht, dass kindliche Gefühle genauso wie die eigenen ein Recht haben, zu sein, wird sie geduldiger. Sieht sie, dass ihr Kind seine Befindlichkeiten äußert? Es ist für ein Kind gar nicht einfach, sein Gefühl des Unwohlseins mit Körpertemperatur, Kleidung, Bewegung und Wetter in einen Zusammenhang zu bringen und zu erkennen, warum es weint, und sich dann zu äußern, sich anzuvertrauen, sich helfen und trösten lassen und sich dadurch zu beruhigen. Aber erst dann kann es entspannt weitergehen. Vielleicht wird dem Jungen nach einer Weile zu kalt und es geht von vorne los. Ein großer Bildungsprozess!

Um sich in eine kindliche Befindlichkeit einzufühlen, kann es hilfreich sein, sich an eigene Gefühlsäußerungen zu erinnern.

leicht schützen wir unbewusst unser inneres Kind oder erleben sogar Situationen, in denen wir nicht richtig bei uns sind, sogenannte Flashbacks.

Es besteht die Gefahr, etwas Unangemessenes auf die Kinder zu übertragen. Das kann beispielsweise sein, dass wir Kinder nie unbeobachtet sein lassen können oder dass es keine normalen sexuellen kindlichen Handlungen geben darf.



### Fragen an die Pädagogin

Was brauche ich, um kindliche Sexualität fröhlich erlauben zu können?

Was schütze ich in mir selbst, wenn ich Kinder übertrieben begrenze?

Wo und wie schütze ich Kinder vor Übergrifflichkeiten?

Haben wir im Team einen offenen Austausch über die Normen der Kulturen (bspw. religiös oder regional geprägt) – die eigenen und die der Eltern?

Wo gibt es Ängste und was ist der gemeinsame Nenner, den wir nach innen und außen vertreten?

Die oben geschilderten Erinnerungen aus meiner Kindheit berichte ich, um zu verdeutlichen, dass Kinder in jedem Alter einen sicheren Instinkt haben, was falsch und richtig ist. Sie fühlen, wenn sich jemand übergriffig oder erpresserisch verhält und wenn jemand Grenzen nicht respektiert und missbräuchlich han-

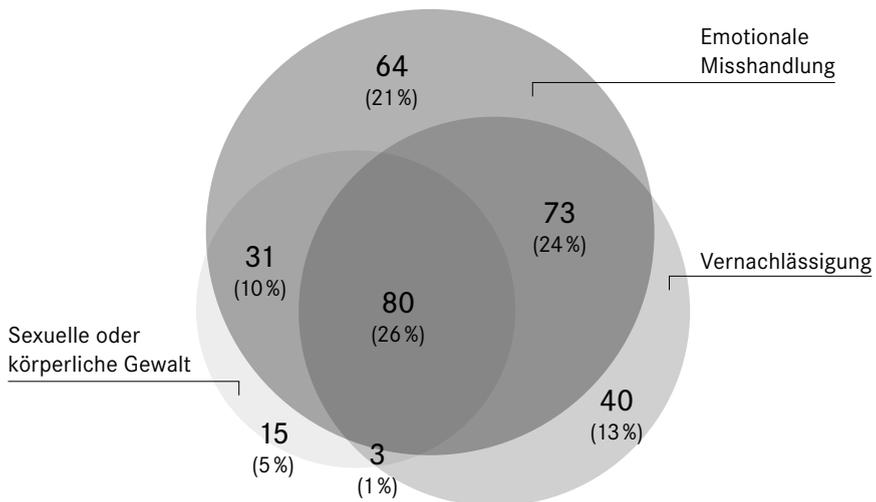


Abbildung 2: Häufigkeit verschiedener Gewaltformen in der Kindheit (Quelle: Steininger 2023)

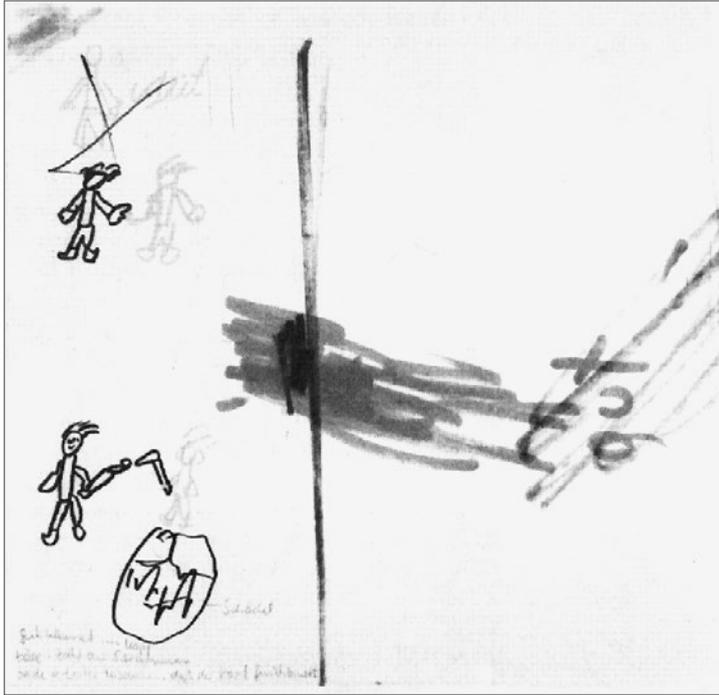


Abbildung 4: »Wir haben Werkzeuge und Gut und Böse vermischen sich«

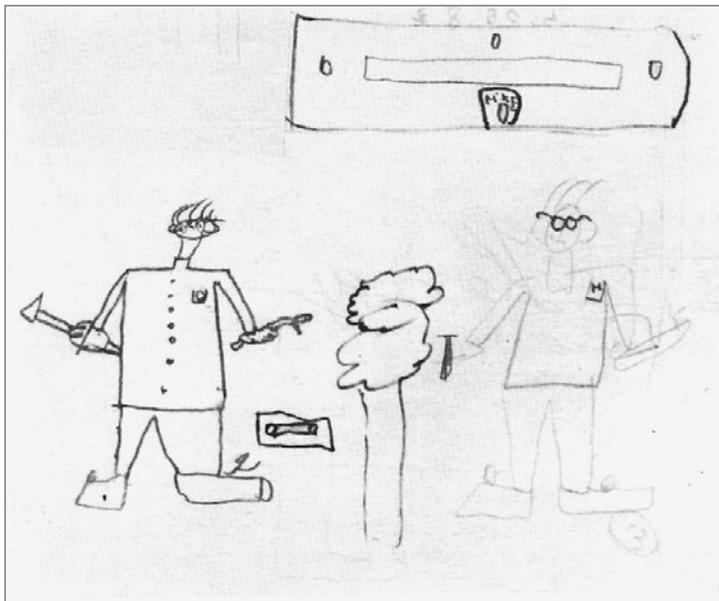


Abbildung 5: »Mit der Zeit wächst ein Baum«

kontrollieren können sollten. Unten hängt eine Sprachübung an. Hier kannst du schauen, welche Ideen entstehen, wenn du auf übliche Floskeln verzichtest und sorgfältig sprichst. Es ist nicht leicht, eigene Gewohnheiten zu verändern. Die Übung macht auch hier die Meisterin. Aber vielleicht fällt es dir ja auch leicht?

### Übung: »Tabu-Sätze«

Diese Sätze sollten für die Fachkraft tabu sein:



Suche positive Alternativen!

Tabusätze

|  |  |
|--|--|
| Guck mich an, ich spreche mit dir.             |  |
| Du sollst nicht beißen!                        |  |
| Warum nimmst du ihm schon wieder was weg?      |  |
| Keiner mag Kinder, die andere ärgern.          |  |
| Nicht jedes Kind bekommt seinen Willen.        |  |
| Jetzt warte mal, bis du dran bist!             |  |
| Warum streitet ihr? Warum hast du das gemacht? |  |
| Du sollst nicht <i>nur</i> hauen/beißen!       |  |
| Hör jetzt sofort auf damit!                    |  |
| Das funktioniert mit dir nicht!                |  |
| NEIN! Halt! Stopp!                             |  |
| Ich möchte, dass du mich anguckst!!!!          |  |
| Jetzt reicht es aber!                          |  |
| Du sollst nicht lügen!                         |  |
| Sag Entschuldigung!                            |  |
| Immer ärgerst du nur!                          |  |
| Das machst du doch extra!                      |  |
| Du willst doch nur ärgern!                     |  |
| Der provoziert doch immer!                     |  |

Leitfäden sind, wie viele Methoden, gute Hilfsmittel. Übungen verbinden Wissen mit persönlichen Erfahrungen. Beispiele verdeutlichen die pädagogische Haltung. Und doch fehlt etwas, was alles zusammenhält und verbindet. An dieser



### Einfühlungsübung

Erinnere dich an eine Erfahrung des Geliebt-Werdens und stelle sie dir bildlich vor.

Stelle dir daraufhin einen inneren oder äußeren sicheren Ort vor.

Und genieße beides.

In diesen Zusammenhängen beginnt der Aufbruch des Ichs. Dem Säugling eröffnet sich, erst durch eine Reizbarriere vor der Welt der unvertrauten, unbekanntes Bilder, Töne, Gerüche, Temperaturen und Bewegungen geschützt, nach und nach die Wahrnehmung für Reize, die von außen kommen. Immer genauer wird das Kind sehen, hören, schmecken und (be-)greifen. Das Innenleben und die Außenwahrnehmung fangen an, sich zu differenzieren. Über die Befriedigung und die Erfahrungen von Mangel und Grenzen erlebt das Kind, dass es ein Organismus ist, der zwar verbunden, aber auch eigenständig ist. Das erfährt das Kind eindrücklich im Dialog mit der Welt.



### Einfühlungsübung

Stell dir vor du bist ein Baby, ein Kleinstkind und ...

... du greifst nach einem Ball. Du fühlst ihn, siehst ihn, er rollt weg, erscheint wieder, du schmeißt ihn weg. Er taucht wieder auf. Du schaust in ein freundliches Gesicht. Du verfolgst die Spur, Freude kommt auf, wenn der Ball wieder da ist. Du bist erstaunt, wenn er nicht wieder auftaucht. Hat es etwas mit der Person zu tun, die dich begleitet?

... du schaust in einen Spiegel. Erst einmal wunderst du dich: Wer ist das? Später dann erkennst du dich selbst, hörst jemanden sagen: Schau, wie schön, das bist du.« Lächelst du?

... du willst etwas haben und bekommst es nicht. Du spürst deinen Willen, deine Kraft, dich einzusetzen, etwas wirklich zu wollen! Das ist dir wichtig.

In solchen Situationen spürt und erfährt ein Kleinstkind sich selbst, es lernt sich kennen. Auch das Erleben eines Konfliktes macht dem Kind die eigene Person deutlicher, bewusster und erfahrbarer. Es erlebt sich auch in der Abgrenzung zu anderen deutlicher. Es lernt in der Sicherheit der vertrauten Welt, die jetzt ein immer deutlicheres Gesicht bekommt, für sich einzustehen, auch ausgrenzend zu werden, aggressiv zu sein und dementsprechend zu handeln. Eine bewegte Zeit!

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Wer hat angefangen?*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

